

erschienen in:

Anusantatyai.

Festschrift für J. Narten zum 70. Geburtstag,

hg. von A. Hintze/E. Tichy,

Dettelbach 2000

(Münchener Studien zu Sprachwissenschaft, Beiheft 19, Neue Folge)

Morphosemantische Remotivierungen bei Quantoren des Gotischen

Problemstellung

Werden Wortbildungen auf ihre Bedeutung hin untersucht, so sind zwischen den beiden Polen ausgeprägter morphosemantischer Motivation einerseits und völliger Demotivation (Idiomatisierung) andererseits allmähliche Übergänge erkennbar. Die unterschiedlichen Motivierungsgrade stellt man in einer Dreistufenskala mit den Fixpunkten "vollmotiviert", "teilmotiviert" und "demotiviert" vor, wobei zur Demonstration dieser Begriffe in der Regel substantivische Nominalkomposita angeführt werden: *Gerechtigkeitssinn* vs. *Krisenstab* vs. *Zeitschrift*¹. Auch bei verbalen Zusammensetzungen oder Präfixbildungen ist die Annahme unterschiedlicher Grade von Motiviertheit anzutreffen. Wortarten, die dagegen erst in jüngster Zeit mit dem Phänomen einer abstuften morphosemantischen Motivation in Zusammenhang gebracht werden, sind Pronomina, pronominale Adjektive und Artikelwörter. Nach HASPELMATH² bilden etwa Indefinitpronomina ein "diachronically unstable phenomenon" "less affected by genetic bias", was sich in sekundären Motivierungen auswirken kann. So zeigen die Quellen für die Bedeutung 'irgendjemand' von Indefinitpronomina, die HASPELMATH im Rahmen des Projekts EURO TYP (European Science Foundation Programme in Language Typology) anhand verschiedener Sprachfamilien ausfindig gemacht hat, daß bei solchen Wörtern offensichtlich beständig das Streben besteht, deren Semantik mittels bestimmter Morpheme und Syntagmen zu verdeutlichen, also eine Tendenz zur morphosyntaktischen Remotivierung. Vgl. HASPELMATHs³ Unterscheidung eines 'I don't know wh-'-Typs:

¹ FLEISCHER/BARZ 1995: 18.

² 1997: 17.

³ 1997: 129ff.

- (1a) mhd. *neizwer* 'irgendeiner' < *ne weiz wer*
 (1b) aisl. *nekkver* 'irgendeiner' < **ne wait ik hwarir*
 (1c) ae. *nāthwā, nāthwelc* 'irgendeiner'
 mit den Nebentypen 'who knows wh-':
 (2a) lit. *kažkas (kaž(in)kas)* 'irgendjemand' < **kàs žino kàs*
 (2b) dt. *wer weiß wer*
 'God (etc.) knows wh-':
 (3a) frz. *Dieux sait qui*
 (3b) schwed. *Gud wet vad*
 eines 'wants/pleases'-Typs:
 (4) lat. *quivis, quilibet*
 eines 'it may be'-Typs:
 (5a) isl. *hver sem er* 'irgendjemand', eigentlich 'wer auch immer ist'
 (5b) frz. *qui que ce soit*
 (5c) dt. *wer auch immer, wohin auch immer*
 und eines 'no matter'-Typs:
 (6a) frz. *n'importe qui* 'irgendjemand'
 (6b) ndl. *onverschillig* in Sätzen wie:
Onverschillig wat je wilt kopen je zult het te duur vinden
 'Einerlei, was du kaufen willst, ich werde es zu teuer finden'
 (6c) *gleich wer*
 (6d) engl. *no matter who*

Ordnet man die Bedeutungen dieser Indefinitpronomina ihren semantischen Grundtypen zu, so handelt es sich um Vertreter der sogenannten Quantoren. In der Sprachwissenschaft werden mit diesem aus der Prädikatenlogik übernommenen Terminus Operatoren bezeichnet, die der Spezifizierung bzw. Quantifizierung von Mengen dienen und alltagssprachlich durch unbestimmte Adjektive oder Pronomina (*alle, manche, einige* usw.), Numeralia (*ein(e), zwei, drei*), den definiten Artikel (*die Bücher sind kostbar*) oder einfache Pluralität (*Bücher sind teuer*) ausgedrückt werden⁴. Seit MILSARK⁵ ist es dabei üblich, die Quantoren nach starken (*all, everybody, most, less than two, the, two of the* usw.) und schwachen (*a, some, many, three* usw.) zu unterscheiden. Während starke Quantoren auf eine Untermenge einer vorher

⁴ BUSSMANN 1990: 623.

⁵ 1974.

(durch den Kontext) errichteten Menge Bezug nehmen (*alle Menschen (im Dorf)*), kommen schwache Quantoren je nach Lesart in unterschiedlichen Kontexten vor: In ihrer starken Lesart beziehen sie sich auf eine Untermenge einer anderen festgelegten Menge (*etwas (von dem) Tee (den man zu Hause als Vorrat hat)*), und in ihrer schwachen Lesart quantifizieren (beschränken) sie die Bezeichnung einer amorphen Masse (*viel Wein*). Gemeinsam ist aber beiden Arten von Quantoren, daß bei den starken Quantoren und bei den schwachen Quantoren in ihrer starken Lesart das sogenannte *quantifier splitting* auftreten kann:

(7a) *Die Kinder sind nicht alle gekommen.*

(7b) *Von den Kindern haben sich fünf abgemeldet.*⁶

Des weiteren ist festzuhalten, daß unter Umständen ein und dasselbe Wort sowohl als starker wie als schwacher Quantor verwendbar ist⁷. So kommt z.B. im Deutschen der Quantor *jeder* auch im Sinne von 'irgendein' vor:

(8a) *Der Vater gab jedem Kind einen Apfel.* vs.

(8b) *ohne jede Hilfe = ohne irgendeine Hilfe*

(8c) *Sie leugnete jede Schuld = Sie leugnete irgendeine Schuld.*⁸

Daß eine solche Austauschbarkeit zum Wesen der Quantoren gehört, liegt auf der Hand: In der Prädikatenlogik werden ja der prototypische schwache und der prototypische starke Quantor, der Existenzquantor und der Allquantor, unter Negation aufeinander bezogen:

(9) $\exists x [P(x) \ \& \ Q(x)] \rightarrow \neg \forall x [P(x) \rightarrow \neg Q(x)]$

Doch können auch Wörter der Bedeutung 'irgendjemand', also schwache Quantoren, unter Bejahung in Kontexten verwendet werden, in denen starke Quantoren möglich sind. Maßgeblich ist hier der Konditionalsatz:

(10a) *Wenn irgendjemand kommt, erhält er ein Geschenk.*

(10b) *Wer auch immer kommt, erhält ein Geschenk.*

(10c) *Jeder, der kommt, erhält ein Geschenk.*

Während nun die Ausdrucksformen der schwachen Quantoren vom Typ des Existenzquantors durch HASPELMATHS Untersuchung eine umfassende, gele-

⁶ Voraussetzung für *quantifier splitting* ist, daß die restliche nominale Fügung, also diejenige Fügung, die ganz links steht und topikalisch verwendet ist, auf ein existierendes spezifisches Objekt referiert.

⁷ Vgl. HASPELMATH 1997: 149f.

⁸ HASPELMATH 1997: 154ff.

gentlich auch die Sprachgeschichte berücksichtigende Darstellung erfahren haben, fehlt eine solche für die im Zusammenhang mit dem Allquantor stehenden starken Quantoren. Insbesondere ist das Phänomen der morphosemantischen Remotivierung, das die starken Quantoren ebenso wie die schwachen Quantoren bestimmt und auf eine mangelnde morphologische Festigkeit weist, noch nicht näher betrachtet worden. Sucht man nach einer Sprachgruppe, anhand derer sich derartige Sprachwandelphänomene gut studieren lassen, braucht man nicht lange zu suchen. Gleich die germanischen Sprachen bieten für die starken Quantoren eine Fülle von Ausdrucksformen, die sogar je nach Sprachzweig und Sprache differieren können. Vor allem bietet das Gotische ein reichhaltiges, noch längst nicht hinreichend erklärtes Material, weshalb den bei den starken gotischen Quantoren beobachtbaren Remotivierungsphänomenen die folgenden Überlegungen gelten.

1. Die Basis der Remotivierungen

Da der Begriff der Motivation in der Wortbildung nur sinnvoll ist, wenn das Kompositionalitätsprinzip anwendbar ist, wenn also Bestandteile primär von komplexen Wörtern so analysiert werden können, daß sie als Ganzes einen Sinn ergeben, bleiben bloße Interrogativpronomina, die neben ihrer Funktion als Indefinitpronomina auch als Quantor vorkommen, außer Betracht. Ebenso sind in allen germanischen Sprachen Relativpronomina im Sinne von 'alles, was', 'jeder, der' verwendbar. Vgl. etwa aus dem Althochdeutschen:

- (11a) Otfrid III,7,45f. *Waz forasagon zéllent .../... er géistlichō uns iz zálta*
'Alles, was die Propheten sagen ... hat er uns in geistlichem Sinn dargelegt'
- (11b) Tatian 82,7 *thie thar quimit zi mir, ni uuirdit hungarager, inti ther*
in mih giloubit ni uuirdit ío thurstager.
qui veniet ad me, non esuriet, et qui credit in me non sitiet
umquam.

Wie aber nach den Bemerkungen zu der Wandelbarkeit von Indefinitpronomina zu erwarten, sind derartige rein kontextuell bedingte Verwendungen als starke Quantoren in den germanischen Sprachen in der Minderzahl. Viel häufiger ist die explizite morphosemantische Kennzeichnung. So gibt es im Gotischen — und zwar unter den germanischen Sprachen allein in dieser Sprache — die aus

anderen indogermanischen Sprachen bekannte Verbindung der Interrogativpronomina mit einer Partikel, die ursprünglich 'und, auch' bedeutet hat: got. *hwazuh*, *hvarjizuh*, **hwaparuh* (nur Dat. *hwaparamme(h)*), eigentlich 'wer auch', 'welcher auch', 'wer von zweien auch'; vgl. lat. *quisque*. Überprüft man, ob die gotischen Bildungen als Ganzes grammatikalisiert sind und so Paradigmen in ihrer vollständigen paradigmatischen und syntaktischen Variabilität bildbar sind, so ist eine Vorbedingung hierfür, die Verschmelzung der Bestandteile zu einem Wort (vgl. lit. *kažkas*), hier gegeben. Auch der Übertritt von einer Wortart in die andere ist ein Kriterium für Grammatikalisierung⁹. In der Tat werden *hwazuh* und *hvarjizuh* nicht nur substantivisch (z.B. *heila hoh*), sondern auch adjektivisch gebraucht: Eph 4,14 *winda hammeh* 'παντὶ ἀνέμῳ, von jedem Wind'; *jera hammeh* 'κατ' ἔτος, jährlich', *daga hammeh* 'καθ' ἡμέραν', *dag hwanoh* 'täglich'; *and dulþ hvarjo <h>* 'καθ' ἑορτήν'. Die Grundbedeutung 'wer auch', 'welcher auch' ist also zu 'jeder' geworden. Die verallgemeinernde Bedeutung dieser Quantoren wurde aber offensichtlich als zu wenig intensiv betrachtet. Denn auf der Basis von *hwazuh*, *hvarjizuh*, **hwaparuh* wurden Remotivierungen vorgenommen.

2. Die Remotivierungen

Für die Semantik von Quantoren, die sich auf den Begriff des Allquantors zurückführen lassen, ist typisch, daß das Konzept ALL nicht nur kontinuativ, sondern auch diskontinuativ im Sinne von EIN JEDER gefaßt wird.

2.1. EIN

Dies macht die Verstärkung von Wörtern der Bedeutung 'jeder' bzw. 'jeder von zweien' durch das Wort *ein* deutlich, wie sie im Gotischen bei *hvarjizuh* und **hwaparuh* auftritt. Während an einem Teil der Belegstellen ein gr. εἷς ἕκαστος nachgeahmt sein kann, fehlt an anderen Stellen ein genaues griechi-

⁹ Hinzu kommen syntaktische Reduktionen wie in:
 (a) älter frz. *n'importe à quelle heure* 'zu jeder Stunde'
 (b) heutiges frz. *à n'importe quelle heure*
 (HASPELMATH 1997: 141ff.).

sches Vorbild. Vgl.

- (12a) Lk 4,40 *ainhvarjammeh ize* (: ἐνὶ ἐκάστῳ αὐτῶν)
 (12b) Eph 4,7 *ainhvarjammeh unsara* (: ἐνὶ δὲ ἐκάστῳ ἡμῶν)
 (12c) Kol 4,6 *ainhvarjammeh* (: ἐνὶ ἐκάστῳ)
 (12d) 1. Thes 2,11 *ainhvarjanoh izwara* (: ἓνα ἕκαστον ὑμῶν)
 (12e) Eph 4,16 *ainhvarjoh fero* (: ἐνὸς ἐκάστου μέρους)
 (12f) Lk 16,5 *jah athaitands ainhvarjanoh faihuskulane fraujsins seinis ...*
 (: ἓνα ἕκαστον τῶν χρεοφειλετῶν τοῦ κυρίου ἑαυτοῦ)
 ‘Und er rief zu sich einen jeden der Schuldner seines Herrn’
 (12g) 1. Kor 12,18 *ip nu gup gasatida lipuns ainhvarjanoh ize in leika ...*
 (: ἓν ἕκαστον αὐτῶν)
 ‘Nun aber hat Gott die Glieder ein jedes von ihnen in den Leib
 eingefügt’
 (12h) 2. Thes 1,3 ... *jah managnip friapwa ainhvarjizuh allaize izwara in*
izwis misso (: ἐνὸς ἐκάστου πάντων ὑμῶν εἰς ἀλλήλους)
 ‘und die Liebe eines jeglichen unter euch allen nimmt zu gegen-
 einander’
 mit:
 (13a) 1. Kor 7,17 *ainhvarjatoh* (: ἕκαστον)
 (13b) Röm 12,5 *swa managai ain leik sijum in Xristau, aphan*
ainhvarjizuh anpar <anparis lihjus > ... (: ὁ δὲ καθ’ εἷς ἀλλήλων)
 ‘so sind wir viele ein Leib in Christus, aber ein jeder einer des
 anderen Glied’
 (13c) 1. Thes 5,11 *ainhvarjizuh anpar anparana ...* (: εἷς τὸν ἓνα)
 (13d) 1. Kor 16,2 *ainhvarjanoh sabbate hvarjizuh izwara fram sis silbin*
lagjai ... (: κατὰ μίαν σαββάτων ἕκαστος ὑμῶν παρ’ ἑαυτῶ
 τιθέτω θησαυρίζων)
 ‘An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder von euch bei sich
 etwas zurück’
 (13e) Skeir 3,4ff. *akei faur pata, at bajoþum [ga]daupjandam jah*
ainhvaþarammeh sein a nafilhandam daupein ...
 ‘Aber davor, als beide Täufer und ein jeder von beiden seine
 Taufe empfohlen hatte’
 (13f) Skeir 7,17f. *swaei ainhvarjanoh, swa filu swe wilda andniman ...*
 ‘so daß ein jeder, so viel wie er wollte, erhalten konnte’

Gegenüber den griechischen Verbindungen sind die gotischen Wörter für ‘ein

jeder', 'ein jeder von beiden' univerbiert. Daher dürfte es sich bei *ainharjizuh* und **ainhavaruh* um einen echtgotischen Sprachgebrauch handeln. Auch ist die Verbindung mit dem Zahlwort *ein* bei Wörtern für 'jeder' so trivial, daß sie in vielen Sprachen immer wieder neu entsteht. Es fragt sich nur, warum im Gotischen, wie auch sonst in der Regel, das Zahlwort voransteht: Aisl. *einnhverr* 'jeder, jeder einzelne'; lat. *ūnusquisque*; gr. εἷς τις; dt. *ein jeder*; aber nschwed. *var och en* 'jeder' mit nachgestelltem *en*. Die Voranstellung liegt wohl an der Implikationsbeziehung, die zwischen dem Allquantor und dem Existenzquantor herrscht: $\forall x F(x) \rightarrow \exists x F(x)$. In der normalen Sprache läßt sich paraphrasieren: Wenn für alle Elemente (einer Klasse) eine bestimmte Eigenschaft gilt, dann gilt sie auch für **eines** (hiervon) und damit für **jedes** Element (dieser Klasse), wobei *eines ... jedes* dann wie im Gotischen zu "einjedes" univerbiert werden kann.

2.2. WER AUCH, WAS AUCH

Nicht so durchsichtig sind die beiden anderen auf der Basis von got. *hwazuh* und *harjizuh* vorgenommenen Remotivierungen. Zunächst paßt die in den Handbüchern angegebene Bedeutung 'jeder', wie sie sicher für den erwähnten substantivischen und adjektivischen Gebrauch zutrifft, nicht an allen Belegstellen. Zwar ist in Verbindung mit dem Relativum diese Bedeutung vom Deutschen her möglich, jedoch nicht, wenn das Demonstrativpronomen *sa* der Fügung *hwazuh saei/izei* vorausgeht oder wenn, wie nur viermal belegt, auf *hwazuh* das Pronomen *sa* folgt — gelegentlich findet sich ein Einschub von Partikeln wie *nu* (14b; 16d) oder *auk*, für die man ein οὖν der griechischen Vorlage postuliert: Gegenüber 'jeder, der' ergeben Verbindungen wie 'derjenige jeder, der' oder 'jeder derjenige' keinen Sinn:

- (14a) Lk 14,11 *unte hwazuh saei hauheip sik silba, gahnaiwjada, jah saei hnaiweip sik silban, ushauhjada.*
 ὅτι πᾶς ὁ ὑψῶν ἑαυτὸν ταπεινωθήσεται, καὶ ὁ ταπεινῶν ἑαυτὸν ὑψωθήσεται.
 'Denn jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.'
- (14b) Mt 7,24 *hwazuh nu saei hauseip waurda meina jah taujip þo, galeiko ina waira frodamma ...*
 πᾶς οὖν ὅστις ἀκούει μου τοὺς λόγους καὶ ποιεῖ αὐτούς,

ὁμοιώσω αὐτὸν ἀνδρὶ φρονίμῳ
 ‘Jeder, der nun meine Worte hört und sie ausführt, gleicht einem klugen Mann’

mit:

- (15a) Mk 9,37 *jah sahvazuh saei mik andnimih, ni mik andnimih ...*
 καὶ ὅς ἂν ἐμὲ δέξηται, οὐκ ἐμὲ δέχεται
 ‘und jeder, der mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf’
- (15b) J 16,2 ... *akei qimih hveila, ei sahvazuh izei usqimih izwis, huggkeih hunsla saljan guda.*
 ἀλλ’ ἔρχεται ὥρα, ἵνα πᾶς ὁ ἀποκτείνας ὑμᾶς δόξη λατρείαν προσφέρειν τῷ θεῷ.
 ‘aber es kommt die Stunde, in der jeder, der euch tötet, meint, Gott einen heiligen Dienst zu leisten’
- (15c) J 15,7 ... *jabai ... waurda meina in izwis sind, hatahvah bei wileih bidjih, jah wairhij izwis.*
 ἐὰν δὲ ... τὰ ῥήματά μου ἐν ὑμῖν μείνη ὃ ἐὰν θέλητε αἰτήσεσθε, καὶ γενήσεται ὑμῖν.
 ‘Wenn ... meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren’
- (15d) J 15,16 ... *ei hatahvah bei bidjaih attan in namin meinamma, gibih izwis.*
 ἵνα ὃ τι ἂν αἰτήσητε τὸν πατέρα ἐν τῷ ὀνόματί μου δῶ ὑμῖν.
 ‘damit, was auch immer ihr den Vater in meinem Namen bitten möget, er es euch gibt’
- (16a) Lk 6,47 *hazuh sa gaggands du mis jah hausjands waurda meina jah taujands ho, ataugja izwis hamma galeiks ist.*
 πᾶς ὁ ἐρχόμενος πρὸς με καὶ ἀκούων μου τῶν λόγων καὶ ποιῶν αὐτούς, ὑποδείξω ὑμῖν τίνι ἐστὶν ὅμοιος.
 ‘Jeder, der zu mir kommt und meine Worte hört und sie ausführt, ich zeige euch, wem er gleicht.’
- (16b) Röm 10,11 ... *hazuh sa galaubjands du imma ni gaaiwiskoda.*
 πᾶς ὁ πιστεύων ἐπ’ αὐτῷ οὐ καταισχυθησεται.
 ‘Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.’
- (16c) Lk 16,18 *hazuh sa afletands qen seinah jah liugands anpara horinoh, jah hazuh saei afleitana liugaih, horinoh.*
 πᾶς ὁ ἀπολύων τὴν γυναῖκα αὐτοῦ καὶ γαμῶν ἐτέραν μοιχεύει,

καὶ πᾶς ὁ ἀπολελυμένην ἀπὸ ἀνδρὸς γαμῶν μοιχεύει.

‘Jeder, der seine Frau verläßt und eine andere heiratet, begeht Ehebruch, auch jeder, der eine verlassene heiratet, begeht Ehebruch.’

(16d) J 6,45 ... *hazuh nu sa gahausjands at attin jah ganam gaggiþ du mis.*

πᾶς οὖν ὁ ἀκούων παρὰ τοῦ πατρὸς καὶ μαθὼν ἔρχεται πρὸς με.

‘Jeder, der es nun beim Vater gehört und gelernt hat, kommt zu mir.’

Auf den ersten Blick liegt die Annahme eines griechischen Spracheinflusses nahe. So steht *hazuh sa* = gr. πᾶς ὁ nur, wenn das Verb wie im Griechischen (zumindest im unmittelbaren Kontext; vgl. aber (16d)) in Form eines Partizips auftritt (*gaggands/hausjands/taujsands; galaubjands; apletands/liugands; gahausjands*). Dagegen erscheint *hazuh saei* ausschließlich in Verbindung mit einem finiten Verb (*hauheip; liugaiþ; driusip; saihiþ; aletai; aletip; qipþ; hauseip; gamarzjada; taujip; libaiþ; galaubjai; ist; sniwip; matjip; namnjai*); im Griechischen findet sich hier aber gelegentlich die partizipiale Form des Verbs; vgl. (14a) *hazuh saei hauheip* vs. πᾶς ὁ ὑψῶν. Noch weiter vom griechischen Sprachgebrauch ist die Bildung des starken Quantors *sahazuh saei/izei* (*þatahah þei*) entfernt — in Subjektsfunktion erscheint ebenfalls nur das finite Verb (*sahazuh saei : andnimip; gamarzjai; aletip; wili; gamarzjada; hauheip; sijai; sahazuh izei : usqimip; taujip*). Vgl. die Formen (15a) *sahazuh saei ... andnimip* vs. ὅς ἄν ... δέξεται; (15c) *þatahah þei wileip* vs. ὃ ἐὰν θέλητε; (15d) *þatahah þei bidjaiþ* vs. ὃ τι ἄν αἰτήσητε. Es wird somit deutlich, daß die Fügungen *sahazuh saei/izei* (*þatahah þei*) mit Relativpronomen/Relativadverb und finitem Verb den gotischen Sprachgebrauch vertreten, während die Syntagmen *hazuh sa/hazuh saei* griechische Verwendungsweisen nachahmen (πᾶς ὁ/ὅστις). Immerhin richtet sich hier, wie festgestellt, der Gebrauch von nachgestelltem demonstrativem oder artikelwortähnlichem *sa* (= ὃ) bzw. relativem *saei* in *hazuh sa* bzw. *hazuh saei* danach, ob im Gotischen ein infinites oder finites Verb folgt.

Wie ist nun die Bedeutung von *sahazuh saei/izei* (*þatahah þei*) aber genau zu fassen? Lat. *quicumque* ‘wer auch immer’ (umbr. *pisi pumpe*) weist darauf hin, daß bei einem verallgemeinernden Ausdruck hinter dem nominalen ersten Element eine Stelle existiert, die durch ein verallgemeinerndes

Relativadverb ausgefüllt sein kann: *-cumque*, älter *quomque* 'und wann'¹⁰, das im Sinne von 'wann auch', 'wann immer', 'wann auch immer' gebraucht ist. Für *quicumque* ergibt sich so die ursprüngliche Bedeutung 'wer — wann immer —'¹¹, die sich durchaus in eine Reihe mit '(immer) wenn jemand', 'jeder, der' stellt:

(10d) *Wer — wann immer — kommt, erhält ein Geschenk.*

In ähnlicher Weise läßt sich nun *sahvazuh saei/izei (patahah bei)* wiedergeben mit: 'derjenige — wer immer —, der' ('dasjenige — was immer —, das'), mit dem Unterschied gegenüber lat. *quicumque*, daß zwischen dem Demonstrativpronomen im Nominativ (Nominativ/Akkusativ) und dem verallgemeinernden Relativum Kongruenz herrscht, weil es sich hierbei eben gleichfalls um ein substantivisch gebrauchtes Pronomen (Nominativ oder Nominativ/Akkusativ) handelt. Für (15a) ergibt sich so die Übersetzung:

(15a) *Mk 9,37 jah sahvazuh saei mik andnimih ...*

'und derjenige — wer auch —, der mich aufnimmt'

Trifft diese Analyse zu, so hat got. *hvazuh (vah)* nicht nur, wie lat. *quisque*, eigentlich 'wer auch', die Bedeutung 'jeder' angenommen, sondern darüber hinaus in verallgemeinernden Ausdrücken die ursprüngliche Bedeutung 'wer auch, wer immer' ('was auch, was immer') bewahrt (vgl. die Verwendung von *has* als Interrogativum und als Indefinitum). Dabei korreliert, wie auch sonst belegt, das Demonstrativpronomen *sa* bzw. *pata* mit dem Relativum, und zwar erscheint *saei/izei* mit Bezug auf den Nominativ Singular Maskulinum und *bei* mit Bezug auf den Nominativ/Akkusativ Singular Neutrum. Das Element *sa (pata)* in *sahvazuh saei/izei (patahah bei)* ist also nicht einfach "vorn angefügt"¹², eine Annahme, die schon deswegen unwahrscheinlich ist, weil für *sa (pata)* als potentiellen Artikel oder als potentielles Demonstrativpronomen in dieser Position kein griechisches Vorbild existiert und auch ein gegen die griechische Vorlage gesetztes Demonstrativum keinen Sinn ergibt. Vielmehr erklären sich die griechische Konstruktionen nachahmenden Verbindungen *hvazuh sa* bzw. *hvazuh saei* durch sekundäre Tilgung von *sa* in der

¹⁰ LEUMANN 1977: 474.

¹¹ Zur Trennung des verallgemeinernden Relativadverbs vom Relativpronomen im Lateinischen vgl. Cicero, de divin. 2, 149 *quo te cunque verteris* 'wem auch immer du dich zuwendest' (weitere Belege bei WACKERNAGEL 1892: 407).

¹² BRAUNE/EBBINGHAUS 1981: 105.

Spitzenposition: Gegenüber dem echtgotischen Sprachgebrauch *sahvazuh saei/izei* 'derjenige — wer auch — der' stellt die als 'jeder, der' zu interpretierende Verbindung *hvazuh saei* mit finitem Verb eine weniger gravierende Adaption an das Griechische dar als die Verbindung *hvazuh sa* mit Partizip. Somit bleibt festzuhalten, daß nicht nur Wörter wie 'und, auch', sondern auch verallgemeinernde nominativische (nominativische/akkusativische) Relativpronomina und verallgemeinernde Relativadverbien (lat. *-cumque*) gesamthaft zur morphosemantischen Remotivierung des Begriffs ALL des starken Quantors eingesetzt werden können.

2.3. DAVON WER AUCH, DAVON WAS AUCH

Unter dieser Voraussetzung ist des weiteren die rätselhafte Bildweise des verallgemeinernden Ausdrucks *þishvazuh* mit folgendem *saei*, *þei* oder *ei* zu erklären — rätselhaft deswegen, weil das mit *hv-* anlautende pronominale Element in alle Kasus treten kann, während vorausgehendes *þis-*, offensichtlich ein Genitiv Singular, unverändert bleibt: Maskulinum Dativ *þishammeh saei/þei*, Akkusativ *þishvanoh saei*; Neutrum Nominativ Akkusativ *þishvah þei/þatei*, Genitiv *þishvizuh þei*; vgl. auch *þishvaduh þei/þadei* 'wohin nur immer', *þishvaruh þei* 'wo nur immer'¹³. Die herkömmliche Erklärung ist, daß *þis* vom Genitiv aus auf andere Formen übertragen worden sei¹⁴. Doch hätte man eben gerne einen Ausgangspunkt. Aufschluß über die ursprüngliche Funktion von *þis-* gibt aber das gotische Adverb *þishun*, das für gr. *μάλιστα* steht und dessen Bedeutung so mit 'meist, vorzüglich' angegeben wird. Tatsächlich kann man *þishun* mit 'besonders' übersetzen:

- (17a) Gal 6,10 *þannu nu ... waurkjam þiuþ wipra allans, þishun wipra swesans galaubeinai.*
 'Deshalb wollen wir ... allen Menschen Gutes tun, besonders gegenüber den Glaubensgenossen'
- (17b) 1. Tim 4,10 ... *unte wenidedum du guda libandin, saei ist nasjands allaize manne, þishun galaubjandane.*

¹³ Verallgemeinernden Sinn hat auch in *þammei þve*: 2. Kor 11,21 *ip in þammei þve þvas anananþeiþ ... ἐν ᾧ δ' ἂν τις τολμᾷ* 'Womit aber jemand prahlt'.

¹⁴ Z.B. KIECKERS 1928: 150.

- ‘denn wir haben unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt, den Retter aller Menschen, besonders der Gläubigen’
- (17c) 1. Tim 5,8 *ap̄pan jabai has swesaim p̄ishun ingardjam ni gaḅlaihip ...*
 ‘Wenn aber jemand die Seinen, besonders seine Hausgenossen, nicht versorgt’
- (17d) 2. Tim 4,13 *hakul panei bilaiḅ in Trauadai at Karpau qimands atbair jah bokos, p̄ishun maimbranans.*
 ‘Den Mantel, den ich in Troas ließ bei Karpus, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, besonders die Pergamente’
- (17e) Tit 1,10 *sind auk managai unḡahvairbai, lausaiwaurdai, lutondans, p̄ishun ** ḅai us bimaita ...*
 ‘Denn es gibt viele Unfügsame, hohle Schwätzer, Verführer, besonders die aus den Juden’

Betrachtet man aber diese Textstellen genauer, so ergibt sich eine ganz andere Grundbedeutung: Zunächst ist *p̄ishun* stets mit der Bezeichnung eines Teilbegriffs verbunden. Da der Gesamtbegriff unmittelbar vorher genannt wird, nimmt *p̄ishun* auch auf diesen Begriff Bezug: *wipra allans, p̄ishun wipra swesans galaubeinai; nasjands allaize manne, p̄ishun galaubjandane; swesaim p̄ishun ingardjam; bokos, p̄ishun maimbranans; managai unḡahvairbai, lausaiwaurdai, lutondans, p̄ishun ** ḅai us bimaita*. *ḅis-* in *p̄ishun* drückt so eine partitive Beziehung, ‘davon’¹⁵, aus, während *-hun* wohl wie auch sonst die Bedeutung ‘irgend’ hat: ‘davon irgend, davon auf irgendeine Weise’. Dadurch, daß jedoch in der Anordnung Gesamtbegriff — Teilbegriff der Teilbegriff einen prominenten Teil des Gesamtbegriffs bezeichnet, konnte *p̄ishun* ‘davon irgend/auf irgendeine Weise’ auch zur Steigerung eingesetzt werden und so als Äquivalent von gr. *μάλιστα* Verwendung finden¹⁶. Vgl. etwa:

- (17d) 2. Tim 4,13 *hakul panei bilaiḅ in Trauadai at Karpau qimands atbair jah bokos, p̄ishun maimbranans.*
 ‘Den Mantel, den ich in Troas ließ bei Karpus, bringe mit, wenn du kommst, und die Bücher, davon auf irgend eine Weise/ besonders die Pergamente’

Hat also *ḅis-* die Bedeutung ‘davon’, ist nach einer Ursprungsmöglichkeit für

¹⁵ STURTEVANT 1938: 121f. (jedoch: “*-hun* in *ḅis-hun* has a latent negative force”).

¹⁶ Anders SCHMIDT 1962: 114: **ḅis-hwē-hun* ‘irgendwie’.

die Verwendung in der Fügung *bishvazuh saei/pei/ei* zu suchen. Von der Beleglage her kommt nur eine Quelle in Frage, nämlich Verbindungen des Verbs ‘bitten’ in Sätzen wie:

- (18a) Mk 6,23 *jah swor izai patei bishvah þei bidjais mik, giba þus und halba þiudangardja meina.*
 ‘Und er schwor ihr einen Eid: Was du mich bitten mögest, will ich dir geben, bis zur Hälfte meines Königreichs.’
- (18b) J 11,22 *akei jah nu wait, ei bishvah þei bidjis guþ, gibip þus guþ.*
 ‘Aber auch jetzt weiß ich, daß alles, was du Gott bittest, dir Gott geben wird.’
- (18c) J 16,23 ... *bishvah þei bidjip attan in namin meinamma, gibip izwis.*
 ‘Was ihr den Vater bittet, das wird er euch in meinem Namen geben.’
- (18d) Mk 11,24 ... *allata bishvah þei bidjandans sokeip, galaubeip patei nimip, jah wairpib izwis.*
 ‘Alles, was ihr bittend zu erlangen sucht, glaubet, daß ihr es empfangt, so wird es euch zuteil.’

Da diese Textstellen an den Beleg:

- (15d) J 15,16 ... *ei þatahvah þei bidjaiþ attan in namin meinamma ...*
 ‘damit, was auch immer ihr den Vater in meinem Namen bitten möget’

mit dem verallgemeinernden Ausdruck *þatahvah þei*, eigentlich ‘was — was auch —’, anklingen, liegt es nahe, *-hvah* in *bishvah þei* ebenso mit ‘was auch, was immer’ wiederzugeben:

- (18a’) ‘Worum — was immer — du mich bitten mögest ...’
 (18b’) ‘worum — was auch — du Gott bittest ...’
 (18c’) ‘Worum — was auch — ihr den Vater bittet ...’
 (18d’) ‘Alles, worum — was auch — bittend ihr zu erlangen sucht ...’

Wie aber diese Relativsatzeinleitung in allen Einzelheiten zu analysieren ist, wird erst deutlich, wenn man die neben der Fügung *bishvazuh þei* stehende zweite komplexe Nebensatzeinleitung, die ein *þei* enthält, heranzieht, nämlich *und þata hveilos þei* in:

- (19) Mt 9,15 ... *ibai magun sunjus brupfadis qainon und þata hveilos þei miþ im ist brupfaps? (: ἐφ’ ὄσον)*
 ‘Wie können die Hochzeitsleute Leid tragen, solange der Bräutigam bei ihnen ist?’

An anderen Textstellen folgt auf *und* die Konjunktion *patei*, wodurch sich für *und patei* 'solange, bis, solange bis' die Grundbedeutung 'bis daß' ergibt; zur Bildweise vgl. ae. *ôþþet*, as. *untthat*, *unt(t)at*, *unthat*, *antthat*, *ant(t)at*; ferner afries. *thruþ thet*, bair. *dadurch daß, trotzdem/zamdem daß, auch wann daß*:

(20) Mk 2,19 *ibai magun sunjus brupfadis, und patei miþ im ist brupfaps, fastan?*

μη δύνανται οἱ υἱοὶ τοῦ νυμφῶνος ἐν ᾧ ὁ νυμφίος μετ' αὐτῶν ἐστιν νηστεύειν.

'Können denn die Hochzeitsgäste fasten, solange der Bräutigam bei ihnen ist?'¹⁷

Damit dürfte auch *pei* in *und þata heilos þei* für einen Sprecher des Gotischen als 'daß' fungieren; zu dieser Funktion vgl.

(21) J 13,35 *bi þamma ufkunnand allai, þei meinai siponjos sijup ...*
'Daran wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seid'

Was nun dazwischenstehendes *heilos* betrifft, so ist deswegen, weil auf (20) ein Satz folgt, in dem die Bedeutung 'solange' mit *swa lagga heila swe* wiedergegeben wird:

(20a) Mk 2,19 *swa lagga heila swe miþ sis haband brupfad, ni magun fastan.*

ὅσον χρόνον μεθ' ἐαυτῶν ἔχουσιν τὸν νυμφίον, οὐ δύνανται νηστεύειν

'solange der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.'

¹⁷ Vgl. auch:

Mt 5,18 *und patei usleiþiþ himins jah airþa ... ἕως ἂν παρέλθῃ ὁ οὐρανὸς καὶ ἡ γῆ* 'Bis Himmel und Erde vergehen'

Mt 5,25 *sijais waila hugjands andastauin þeinamma sprauto, und patei is in wiga miþ imma ... ἴσθι εὐνοῶν τῷ ἀντιδίκῳ σου ταχύ, ἕως ὅτου εἶ ἐν τῇ ὁδῷ μετ' αὐτοῦ* 'Vertrage dich mit deinem Gegner sogleich, solange du noch mit ihm auf dem Weg bist'

Röm 11,25 ... *unte daubei <bi> sumata Israela warþ, und patei fullo þiudo inngaleiþai*. ὅτι πῶροςις ἀπὸ μέρους τῷ Ἰσραὴλ γέγονεν, ἄχρις οὗ τὸ πλήρωμα τῶν ἐθνῶν εἰσέλθῃ. 'Verstockung ist einem Teil Israels widerfahren, so lange bis die Fülle der Heiden zum Heil gelangt ist'

1. Kor 15,25 *skal auk is þiudanon und patei galagiþ guþ allans fijands is uf fotuns imma*. δεῖ γὰρ αὐτὸν βασιλεύειν, ἄχρις οὗ θῆ ἅντας τοὺς ἐχθροὺς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτοῦ. 'Denn er muß herrschen, bis Gott ihm alle Feinde unter die Füße gelegt hat.'

Neh 7,3 ... *ni uslukaindau daurons Iairusalems, und patei urrinnai sunno ... οὐκ ἀνοιγήσονται αἱ πύλαι Ἱερουσαλὴμ ἕως ἀνατείλῃ ὁ ἥλιος ...* 'Man soll die Tore Jerusalems nicht auf tun, ehe die Sonne heiß scheint'

die Verbindung *und þata heilos þei* als Mischung zweier Nebensatzeinleitungen der Bedeutung ‘solange’ auffaßbar. Der Kasus des Substantivs für ‘Zeit’ ist hier allerdings kein Accusativus temporis (*heila*), sondern ein Genitivus temporis¹⁸ (*heilos*), wie er auch sonst im Gotischen bei Bezeichnungen einer Zeitdauer vorkommt; vgl. got. *framwigis* ‘fortwährend’; ferner:

- (22) Lk 2,36 ... *soh [Anna] framaldra dage managaize ...*
 αὕτη προβεβηκυῖα ἐν ἡμέραις πολλαῖς
 ‘die [Hanna] war hochbejahrt in vielen Tagen’

Für einen Sprecher des Gotischen ist die Verbindung *und þata heilos þei* jedenfalls insgesamt als ‘bis das — diese Zeit über —, daß’ mit parenthetischem Einschub von *heilos* zu verstehen. Ursprünglich geht aber bei *und þata ... þei* ein zwischen pronominalem Bezugswort und Relativadverb herrschendes korrelatives Verhältnis ‘bis das ..., wo’ voraus. Denn das Relativadverb *þei* stellt die Kontinuante eines Lokativs vorurgerm. **te-i* dar, die wegen ihres anlautenden Dentals dem neutralen Stamm des Demonstrativpronomens zugeordnet wurde und so auf ein neutrales Pronomen Bezug nimmt. Mit der Analyse von *und þata heilos þei* im Ganzen aber hat man nun eine strukturelle Parallele für die zu erklärende Struktur von *þishah þei* in Verbindung mit dem Verb ‘bitten’: *-vah* ist ein zwischen Bezugswort (*þis-*) und Relativadverb (*þei*) eingeschobenes Wort, hier in der Bedeutung ‘was auch immer’, während *þis* als ein von der Rektion des Verbs *þidjan* geforderter Genitiv Singular Neutrum fungiert, auf den sich das Relativadverb *þei* bezieht. Der nächste Schritt ist nun die Klärung der Frage, wie es zur Generalisierung von *þis-* hat kommen können; vgl. insbesondere *þishadah þei/þadei* ‘wohin nur immer’, *þisharuh þei* ‘wo nur immer’, wo eine genitivische Deutung von *þis-* keinen Sinn ergibt. Damit im Zusammenhang steht auch die Frage nach der unterschiedlichen Lautform der Relativpronomina — neben *þei* kommen ja auch die Formen *ei*, *saei*, *þatei* und *þadei* vor. Verfolgt man jedoch die Kasusreaktion des Verbs ‘bitten’ weiter, so ist hier das Phänomen der zwischen Genitiv und Akkusativ variierenden Kasusreaktion maßgeblich, wie es bei etlichen Verben im Germanischen vorkommt. Wenn auch diese Variation noch immer keine überzeugende Erklärung gefunden hat, in unserem Zusammenhang ist allein wichtig, daß im Gotischen das Verb ‘bitten’ nicht nur mit dem Genitivus rei, sondern auch mit dem Accusativus rei vorkommt. Vgl.

¹⁸ Ein Genitivus partitivus kommt bei Zeitbegriffen wohl nicht in Frage.

- (23) J 14,13 *jah patei hva bidjib in namin meinamma, pata tauja ...*
 'Und was ihr bittet in meinem Namen, das tue ich'¹⁹; vs.
- (24a) Mk 6,24 ... *hvis bidjau? ip si qap: haubidis Iohannis pis daupjandins.*
 'Was soll ich bitten? Die sprach: Das Haupt Johannes des Täufers.'
- (24b) Mk 10,38 ... *ni wituts hvis bidjats ...*
 'Ihr wisset nicht, was ihr bittet.'
- (24c) 2. Kor 13,9 ... *pizuh auk jah bidjam, izwaraizos ustauhtais.*
 'Um darum beten wir auch, um eure Vollkommenheit';
- vgl. auch:
- (25) Mk 15,6 *ip and dulp hvarjoh fralailot im ainana bandjan panei bedun.*
 'Er pflegte aber ihnen zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie begehrten.' vs.
- (26a) Mt 27,58 *sah atgaggands du Peilatau bap pis leikis Iesus.*
 'Der ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.'
- (26b) Mk 15,43 ... *anananbjands galaiþ inn du Peilatau jah bap pis leikis Iesus.*
 'Der wagte es und ging hinein zu Pilatus und bat um den Leichnam Jesu.'²⁰

Vergleicht man nun die inhaltlich ähnlichen Textstellen:

- (18c) J 16,23 *pishvah þei bidjib attan in namin meinamma, gibib izwis.*
 'Was ihr den Vater bittet, das wird er euch in meinem Namen geben.'

¹⁹ In indirekten Fragesätzen kommt auch bloßes *hva* vor:

Lk 9,33 ... *ni witands hva qibib.* 'er wußte aber nicht, was er redete.'

Dagegen kann in der direkten Frage hinter *hva* ein *patei* erscheinen, wohl eine Nachahmung der griechischen Vorlage:

Lk 2,49 *hva patei sokidedup mik?* τί ὄτι ἐζητεῖτέ με; 'warum, daß ihr mich suchtet?'

²⁰ Vgl. ferner:

Lk 14,32 ... *insandjands airu bidjib gawairþjis.* 'so schickt er Botschaft und bittet um Frieden.'

1. Kor 1,22 *unte Iudaieis taikne bidjand ...* 'Denn die Juden fordern Zeichen';

und bei negiertem Verb:

J 16,24 *und hita ni bedup ni waihtais in namin meinamma* 'Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen.'

- (15d) J 15,16 ... *ei þatahah þei bidjaip attan in namin meinamma ...*
 ‘damit, was auch immer ihr den Vater in meinem Namen bitten möget’,

so sind anscheinend *þishvah þei* ‘worum — was auch’ und *þatahah þei* miteinander austauschbar. Dabei war folgende Reanalyse²¹ möglich: Aufgrund der in Verbindung mit dem Verb *bitten* möglichen Akkusativreaktion wurde *-hah* in *þishvah þei* als Vertreter der Bedeutung ‘was’, also akkusativisch, aufgefaßt. Trifft dies zu, dann blieb aber für *þis-* keine andere Möglichkeit, als daß dieses ursprünglich genitivische Element in Verbindung mit dem verallgemeinernden *-h* von *-hah* ebenfalls als Reflex der verallgemeinernden Bedeutung betrachtet und so nunmehr in der unveränderlichen Form *þis-* ... *uh/h* verwendet wurde. Eine unmittelbare Folge dieser Umdeutung war, daß dem akkusativischen neutralen *-hah* das entsprechende neutrale akkusativische Relativpronomen *þatei* zugeordnet, mithin das Relativadverb *þei* ersetzt wurde. Wegen der so entstandenen Korrelation *þishvah þatei* geriet auch das Maskulinum *þishvazuh* in diesen Sog, und es kam das entsprechende maskuline Relativpronomen *saei* in Gebrauch (*þishvazuh saei*) — nur einmal findet sich *þishvazuh ei*²² —, Vorbild ist hier natürlich der Typ Maskulinum *sahvazuh saei*; des weiteren kam neben *þishvadah þei* ein deutlicher korrelierendes *þishvadah þadei* auf. Die Kongruenz- und Korrelationsverhältnisse wurden also der Reanalyse entsprechend neu geordnet und grammatikalisiert. Damit aber hatte man, synchron gesehen, ein verallgemeinerndes diskontinuierliches Morphem *þis-* ... *-uh/h* gewonnen, das, ohne seine Gestalt zu verändern, um die jeweiligen im Satz geforderten Kasusformen des Interrogativpronomens Maskulinum *has*, Neutrum *hva* herumtrat und eine entsprechende Kasusform des Relativpronomens nach sich ziehen konnte.

²¹ Unter Reanalyse ist eine strukturelle Umdeutung zu verstehen, bei der ein- und derselben linearen Abfolge von Morphemen eine andere zugrundeliegende Struktur zugeordnet wird.

²² Mk 11,23 *amen auk qiba izwis, þishvazuh ei qibai du þamma fairgunja: ushafei þuk ...* ‘Amen, das sage ich euch: Wenn jemand zu diesem Berg sagt: heb dich empor ...’.

Fazit

Die auf der Basis der gotischen verallgemeinernden Relativpronomina *hvazuh*, *hvarjizuh*, *hvaþaruh* durchgeführten morphosemantischen Remotivierungen derjenigen starken Quantoren, die das Konzept ALL vertreten, zeigen unterschiedliche Motiviertheitsgrade. Vollmotiviert erscheint die Remotivierung, die auf das Merkmal DISKONTINUATIV dieses Konzepts weist, nämlich die Univerbierungen mit dem Numerale 'ein': got. *ainhvarjizuh* und **ainhvaþaruh*. Die Anordnung Numerale — Pronomen bildet dabei wohl die Implikationsbeziehung zwischen Allquantor und Existenzquantor ab. Da derartige Zusammenrückungen, auch in der Anordnung Numerale — Pronomen, in vielen Sprachen immer wieder neu entstehen, handelt es sich um eine lebendige Remotivierung. Dagegen ist der ebenfalls echtgotische Typ *sahvazuh saei/izei* 'derjenige — wer auch — der' bzw. *þatahvah þei* 'dasjenige — was auch — das', der typologisch mit lat. *quicumque*, eigentlich 'wer — wann immer —', zu vergleichen ist, wohl als teilmotiviert zu bezeichnen. Denn *hvazuh* bzw. *hvah* bedeutet sonst 'jeder' und kommt in dieser Bedeutung sogar im adjektivischen Gebrauch vor. Eine Bedingung für Vollmotivation, nämlich das Vorkommen der Bedeutung eines gebundenen Morphems ('wer auch', 'was auch') auch beim entsprechenden freien Morphem, ist hier also nicht vorhanden. Während aber von den Umbildungen nach griechischem Vorbild die Verbindung *hvazuh saei* mit finitem Verb im Sinne von 'jeder, der' auffaßbar ist, ist die Fügung *hvazuh sa* (= πᾶς ὅς), die nur mit Partizip auftritt, eine vom Standpunkt des Gotischen aus völlig hybride Verbindung: Eine Bedeutung wie 'jeder derjenige' paßt nicht zu den sonstigen Gebrauchsweisen des gotischen Demonstrativums. Festzuhalten ist jedoch, daß bei dem *sahvazuh saei/izei*- bzw. *þatahvah þei*-Typ und seinen durch das Griechische beeinflussten Varianten strenge Kongruenz zwischen Determinativum, verallgemeinerndem Relativpronomen und — im Falle des Maskulinums — auch zwischen dem Relativpronomen (*saei*) herrscht. Der interessanteste Fall für Fragen der Remotivierung des Konzepts ALL ist jedoch der Typ Maskulinum *þishvazuh saei/þei/ei*, Neutrum *þishvah þei/þatei*, weil das Element *þis-* bei unterschiedlichem Kasusgebrauch wie auch im Falle der Adverbien *þishvaduh þei/þadei* 'wohin nur immer', *þishvaruh þei* 'wo nur immer' festbleibt — es wurde zu zeigen versucht, daß die für dieses Morphem anhand von got. *þishun* 'μάλιστα' ermittelte Grundbedeutung 'davon' nur in Verbindung mit der Genitivreaktion des Verbs *bidjan* grammatisch einwandfrei

ist: *þishvah þei bidjis* 'worum — was auch — du bittest'. Da jedoch *bidjan* im Gotischen auch den Akkusativ regiert, war ein *þishvah þei (bidjis)* im Sprecherbewußtsein mit akkusativischem *þatahvah þei (bidjaiþ)* 'was auch immer (ihr bitten möget)' gleichsetzbar, weshalb *-vah* in *þishvah* als der vom Verb geforderte Akkusativ reanalysiert wurde, eine Reanalyse, die zum Ersatz des auf Neutra festgelegten Relativadverbs *þei* (vgl. *und þata heilos þei*) — entsprechend dem Typ Maskulinum *sahvazuh saei* — durch kongruente Relativpronomina führte; vgl. das Maskulinum *þishvazuh saei*. Die konstante, ursprünglich genitivische Form *þis-* aber ist dadurch, daß das neu entstandene verallgemeinernde diskontinuierliche Morphem *þis-* ... *-uh/h* alle möglichen Kasus- und auch Adverbialformen umschließen kann, zu einem demotivierten Element geworden. D.h., zur morphosemantischen Remotivierung starker Quantoren des Konzepts ALL sind im Bewußtsein des Sprechers unter Umständen auch demotivierte Morpheme einsetzbar.

Literatur

- W. BRAUNE/E.A. EBBINGHAUS 1981: Gotische Grammatik, ¹⁹Tübingen
 H. BUBMANN 1990: Lexikon der Sprachwissenschaft, ²Stuttgart
 W. FLEISCHER/I. BARZ 1995: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache, ²Tübingen
 M. HASPELMATH 1997: Indefinite Pronouns, Oxford
 E. KIECKERS 1928: Handbuch der vergleichenden gotischen Grammatik, München
 M. LEUMANN 1977: Lateinische Laut- und Formenlehre, München
 G. MILSARK 1974: Existential Sentences in English, Phil. Diss. MIT
 G. SCHMIDT 1962: Studien zum germanischen Adverb, Phil. Diss. Berlin
 A.M. STURTEVANT 1938: Gothic notes, Modern Language Notes 53, 120–122
 J. WACKERNAGEL 1892: Über ein Gesetz der indogermanischen Wortstellung, Indogermanische Forschungen 1, 333–436